

Verbundkatalog Kalliope

Liesegang, Mara

Hemmenhofen b. Radolfzell, 1940-02-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Kemmenhofen
über Radolfzell
Bodensee
17. 2. 1940.

Lieber Waldemar
Sieh das ist jetzt
die zwölfte verlorene Post-
sendung von der ich
weiß - Dein Brief aus
Ötz, wie tut uns so
das immer leid, &
wie viel Fragen end-
stehn, denn etwas
unbeantwortet blieb. Aber
noch waren bei uns
keine Fragen, denn
Dein Brief, der von
Novalis schrieb, hatte
lange nach. Mit den
2 Gedichten, die am
Anfang Februar gesandt,
wünschte ich uns: ein
Mensch möchte mit
uns gehen: Wohl ist
hier eine liebe helle
tappere frohe junge
Lehrerin, die mit trägt,
aber keiner, der dem
Nachbarn Albert Briss
das Post sagt: die
Mara Ramm nicht mehr!

Du solltest doch nicht an
Klatsch glauben. Du soll-
test einmal klar & of-
fen wieder zu ihr gehn,
sie wieder grüßen! —
Sie holt seit Wochen
uns noch 1x die Woche
Milch, nämlich Sam-
stag, so Du nicht von
der Arbeit kommst
(es geht noch täglich,
jetzt über den Zugefro-
renen See zu Fuß —
in die Schweiz); denn
in diesen Wintermonaten
macht das Milchhän-
chen genau um die
Zeit auf: so Du
dochter kommst —
& welches Licht & welche
Seligkeit könnte dies
im absichtlich verhin-
derte abendliche Be-
gegnen sein. Kom-
mende Woche, etwa 20.,
21. 2., 'unfs' ich einen
Abend ins Schulhaus
zu einer Versamm-
lung — Albert auch.
Ich will, ich will
tot. Denn ich weiß
nicht, wie ich es er-
lebe.

tragen soll. Später
ein Kind zu Dir,
Waldemar? bin ich nicht
eine alte Frau? ich
habe wie "erwachsen"
werden können, nun
steht das Kind einsam
in der Welt. Du wirst
dein lachen Waldemar:
dieser Mann ist ein
ganz einfacher Mann
(wenn auch im Dorf &
als "Stiftungsrat der
Kirche" eines der Besten),
aber er toug bis zu sei-
nem 50. Jahre die grosse
ringende Leidenschaft nach
Dien, das er nicht be-
reuen konnte, das
Wort "Lebe" gab es in
seinem Dostochats noch
nicht, es leuchtete ge-
haltig auf, ungespro-
chen am dem Abend
im April 1939, also
ich zu dem nun nicht
Ringenden sagte: "Wenn
Du mich meinen Leib
liebst, dann umfasse
• Du zu anderen Frau-
en gehen". Und es
hervorstiefs "Nein, ich

liebe — (& da fand er
in langer Pause nicht das
Wort, Seele) — Dich
von ganzem Herzen !
Als aber Klatsch kam
(& er durfte schon ein
paar Tage später nicht
mehr zu uns kommen
& kam seit April 39
uns noch dreimal, ganz
heimlich, vom letzten
Mal & ! meines Ohnmachts
sagte Du das Bedacht)
da wollte ich für ihn
sterben. Er ließ mich
bestellen, & sie soll
kommen oder er kommt
& : & er soll Alles sei-
ner Frau sagen & be-
gen deren unvorstell-
bares Art & Herrschaft
über ihn es doch vor
meiner Zeit schon
hat erschreken wollen.
Er kam aber nicht.
Sondern wollte als ob
von uns die paar
Schritte zu seinem
Grund heraufgehen wollte
(er hat Land bis
dicht an uns heran,
& sieht, wie soll
sich vom Frühjahr ab
bestehen, wenn es dort

Wieder / unheimlich III
unverwundbar, ist?) — da
kollte er mich mit der
Linse erschlagen. Er
brüllte über die Däse:
& schrang seine Linse
gewaltig: „Bleib reg!
sonst schlag ich dich
tot!“ & doch: so
war danach Wochen,
viele Wochen danach,
daß er wieder kam —
den reißt — das Se-
dicht, mit der Offen-
& ich lag hoffnungslos
in Ohnmacht, ich
konnte nicht einmal
mehr warten! — Die heran-
gewachsene, d. h. 15
jährige Tochter & die
Frau unterschreiben selbst
eingeschrieben an ihn
gerichtete Post: man
erreicht ihn nur mit
dem zehn Pfennig ex-
tra kostenden Ansat-
z „EIGEN HÄNDIG“. — So
steht ich vor der un-
sagbaren Not dieser
nächsten Begegnung im
Schulhaus nächste Woche
— sieh: im Herbst 426

eine Versammlung im „Lö-
wen“, aus jedem Hand
umfalte jemand da sein.
Ich hatte mich in die
hinterste Ecke verstopfen
& Albert konnte den
übrigen Raum beim Herum-
kommen frei übersehen &
betreten. Das geschieht
er kommt viel zu spät
wohl auf Befehl der
Frau um mich nicht zu
begegnen, der Redner
spricht längst. Albert
betritt den Raum nicht
frei noch geradeaus, son-
dern wendet sich so
fort, als bannete uns
Beide ein Magnet, zu
mich in meine hinterste
Ecke um, wo ich unge-
hen von den jungen
Brüchen des Dorfs, die
so in den zwanzigern
sind & mich Nacht-
ständchen, Blumen-
stänzen, & mancherlei
Aufmerksamkeit brin-
gen, & neben mir Al-
berts 64 jähriges Bruder
sitze. Albert steht &
steht, den Blick in
mich gesenkt - das
ganze Dorf (buchstäb-
lich)

11

lich, denn jedes Haus ist verstre-
ten), schaut das da vor
sich geht. Albert steht &
steht, dann geht es rüber.
warte! wieder zur Tür hinaus!
Als es langsam wieder hervor-
schaut - aber den Blick wie-
der zu mir - schaut der
junge Bobhofbauer sein
Neffe, trotzig & eifrig voll
Eifersucht, mit den Füssen
& ein älteres & Kirchenfleis-
siger & Kommandierender den
schweren grossen armen
Albert wie einen gescholte-
nen Schulbuben zu sich
herein in den Saal. Einer
des jungen Bauerburschen
sagte nachher zu mir: „das
war ganz romantisch!“
& Alberts Bruder verkannte die
Lache wohl sehr als er nach-
her stolz sagte: „Was meinst
warum er so knistete? er
war eifersüchtig, daso ich ne-
ben ihm saß. Aber ich darf
doch hinsitzen, wohin ich
will!“

Dies unfreiwillige Bekannt-

mit Alberto vor seinem Dorf
hat ihn so boshaft & zornig
gemacht - dann der in dieser
Gegend mit Begeisterung le-
bende Klatoch (vielleicht ist
das überall so ?) - daß es
seitdem nicht mehr kann.
Und sich: es steht sich
alles an; ich geh daran
zugrund. Es dagegen verbohrt
& versenkt sich in Zorn,
& wahrscheinlich andere Frauen
- glücklich ist auch es
nicht. Und aus dem gerade
gehenden Riesen ist ein
krummer Rücken mit ge-
senktem Kopf & schemem
Blick geworden - & doch
steht es manchmal wie
ehedem an einer Leite seines
Hauses & schaut herüber,
sieht auch genau zu, aber
die Mase besucht -
Wie soll ich den Dorfabend
kommende Woche bestehn?
Ich kann nicht mehr. -

Hast du noch schreiben
wollte - daß Du das Be-

Autovermietung Karl Trulsen.
brod, Tel. 500 Radolfzell.
So sind 13 Km bis hier.
Tel. kann man noch errei-
chen gegenüber bei Müller!
Tel. 11 Amt Baiernhofen!
Dort ist, weil Basthaus,
auch Bedarfschalterstelle, man
kann also gleich bei mir
sein Grundstück ansteigen.
Und ich bin so sehr
Kind, daß ich nicht mal
Angst hab - daß Du die
Karte nur ungelesen als
"alte Frau" ansehen
kannst - deren Jahre &
Leid brachten Spuren -
ich meine, als Kind &
ganzen Wesen, daß Freund-
schaft tiefer wurzelt. Ja?
Auf Wiedersehen! wenn ich -
die bevorstehende Begegnung
überleben kann.

V

druckt werden meines Herzes
doch im Auge behalten möch-
test - daß die Rabenpresse
Berlin auch kleine Bedacht-
tücke herausgibt, von Berlin
saren es z. B. 31 Bedachte,
die von meines ureigensten
Welt nicht in die Ferne
vor der Todesangst um die
unabweisliche Begegnung.
Kannst Du helfen?

Daß Du mal kämest,
wäre schön. * Bis auf Hochen
so ich aus einem Kammer-
transport Pflichtlinge hatte,
lebe ich ganz allein in
diesem kleinen Haus, das
könntest also sogar ab-
hüten. Ich ließ Dich viel
in Ruhe: um zu Hochen &
Haus zu halten. Jetzt kann
ich auch Perennieren, in
Kord & Hachelofen.

Deine

Mara

* Prostanto ab Radolfzell. Lust